

# Presseinformation

Alfred Hrdlicka

Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944

Sonderausstellung 22|06 – 27|08|2017

Ab 22. Juni 2017 zeigt das NS-Dokumentationszentrum München Alfred Hrdlickas großen Radierzyklus „Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944“. Die Bildfolge gehört zu den eindringlichsten künstlerischen Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus und ist erstmals vollständig in München zu sehen.

21.06.2017  
Presseinformation

Die 1974 entstandene Arbeit umfasst 53 Radierungen mit zum Teil drastischen Darstellungen von Grausamkeit und Gewalt, denen Hrdlicka durch Kommentartexte eine weitere Bedeutungsebene verlieh. Der Radierzyklus ist eine komplexe Hommage an motivisch verwandte Meisterwerke der europäischen Kunstgeschichte (etwa von Goya oder Otto Dix), ein programmatischer Beitrag zur Kunst nach 1968 und zugleich ein kritischer Kommentar zur deutschen Erinnerungspolitik. Im Mittelpunkt steht das gescheiterte Attentat der Verschwörer um Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Neben diesem konkreten historischen Ereignis ist der Zyklus als Abrechnung mit dem preußischen Militarismus zu lesen. Hrdlicka warnt mit der anspielungsreichen Bildfolge zum einen „vor falschen Leitbildern“, zum anderen wendet er sich gegen Männlichkeitskult, Größenwahn und Barbarei des Militarismus.

Alfred Hrdlicka (1928–2009) hat den Terror der NS-Zeit als Kind am eigenen Leib erfahren. Die nationalsozialistischen Verbrechen sind zentrales Thema im Werk des Wiener Bildhauers und Graphikers. Hrdlicka, der vehement für eine expressive figurative Kunst mit politischer Botschaft eintrat, wurde als engagierter Künstler wiederholt angefeindet – und blieb dennoch zeitlebens unbeirrt kritisch und unbequem.

Das NS-Dokumentationszentrum, Brienner Straße 34, ist dienstags bis sonntags von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Der Besuch der Sonderausstellung ist im Eintrittspreis von 5 Euro inbegriffen (ermäßigt 2,50 Euro, bis 18 Jahre frei). Zur Ausstellung, die bis 27. August zu sehen ist, erscheint ein Katalog mit zahlreichen Abbildungen (20 Euro, erhältlich im Buchshop des NS-Dokumentationszentrums). Außerdem gibt es ein Begleitprogramm, Details und Termine sind auf [www.ns-dokuzentrum-muenchen.de](http://www.ns-dokuzentrum-muenchen.de) zu finden.

Dr. Anke Hoffsten  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon +49 89 233-67014  
Fax +49 89 233-67005  
[anke.hoffsten@muenchen.de](mailto:anke.hoffsten@muenchen.de)  
[www.ns-dokuzentrum-muenchen.de](http://www.ns-dokuzentrum-muenchen.de)



Eine Einrichtung der  
Landeshauptstadt München



## Die Attentäter: Verräter oder Vorbilder?

Der schwierige Umgang mit der Erinnerung an die Ereignisse des 20. Juli 1944 spiegelt die problematische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit, wie sie sowohl die west- als auch die ostdeutsche Nachkriegsgesellschaft prägten. Die Attentäter wurden von den unterschiedlichen Lagern politisch instrumentalisiert. Für die einen waren sie „Verräter“, für die anderen vorbildhafte Vertreter einer militärischen Elite innerhalb einer vermeintlich „sauberen“ Wehrmacht. Es dauerte lange, bis sich der gesellschaftliche Blick auf das gescheiterte Attentat und die Widerstandskämpfer differenzierte. Dazu trugen die fortschreitende Aufklärung über die NS-Verbrechen und insbesondere auch die Offenlegung der Beteiligung der Wehrmacht an diesen Verbrechen bei. Neben der gründlichen wissenschaftlichen Erforschung sind die Ereignisse um das Attentat vom 20. Juli inzwischen auch durch wiederholte mediale Inszenierungen des historischen Stoffes einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Umso erstaunlicher ist es, dass der 1974 von Alfred Hrdlicka veröffentlichte Radierzyklus zum Thema bislang relativ wenig Beachtung fand. Schließlich kann „Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944“ als die wohl bedeutendste künstlerische Verarbeitung des historischen Ereignisses gelten.

## Hrdlicka: Kämpfer für eine Kunst, die schmerzt

Der Wiener Bildhauer und Graphiker Alfred Hrdlicka (1928–2009) blieb als Künstler stets ein Außenseiter. Während die Abstraktion den Kunstmarkt der Nachkriegszeit dominierte, beharrte er auf einer „naturalistischen“ Kunst, die er mit seiner ureigenen kraftvollen, leidenschaftlichen und häufig schmerzhaft drastischen Bildsprache prägte. „Was Politiker vor allem von der Kunst erwarten, ist – daß sie nicht zu politisch ist“, ätzte Hrdlicka, der sich zum Kommunismus bekannte, im Jahr 1979. Mit seinen schonungslos anklagenden Arbeiten löste er mehr als einmal hitzige Kontroversen aus.

Hrdlicka hat sich äußerst intensiv mit der Geschichte und Ideologie des Nationalsozialismus befasst und schuf in diesem Zusammenhang herausragende Werke. Hier sind etwa sein Mahnmal für die verfolgten Wiener Juden am Albertinaplatz, das Gegendenkmal zum Kriegerdenkmal in Hamburg und der „Plötzenseer Totentanz“ für das evangelische Gemeindezentrum Plötzensee zu nennen.

## Vom Totenkult zur Todesfabrik

Der Zyklus „Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944“ ist ein enorm „dichtes“ Werk. Dies gilt zum einen in Bezug auf die Virtuosität der bildnerischen Mittel, bei der Hrdlicka die Radiertechniken Ätzen, Kaltnadel und Aquatinta gekonnt miteinander kombiniert. Zum anderen besticht die Bildfolge durch inhaltliche Tiefe und Komplexität. Jedes der 53 Blätter hat Hrdlicka mit Kommentartexten versehen, welche die Darstellungen „lesbar“ machen und vielfältige Bezüge herstellen. In der Kombination von Bild und Text tritt die besondere Fähigkeit des Künstlers zu Tage, den Kern der Ideologie des Nationalsozialismus zu deuten und künstlerisch zu verarbeiten. Im deutschen Militarismus sah Hrdlicka die Ursachen des Nationalsozialismus, so schlägt er im Zyklus den Bogen zum Kadavergehorsam in der Armee Friedrichs des Großen, zu Wagners Antisemitismus und zum Militarismus der Weimarer Republik. Der Darstellung der rohen, zügellosen Gewalt weicht er nicht aus. Durch virtuose Kontrastierung von Helligkeit und Dunkelheit, Linie und Fläche, Leerstelle und Kumulation verleiht er den Darstellungen räumliche Tiefe, Atmosphäre und expressive Intensität. Nicht zuletzt diese Qualität rückt die Arbeit in die Nähe von europäischen Meisterwerken wie Goyas „Los Destastres de la Guerra“ und den Kriegsdarstellungen von Otto Dix.

Herausgegriffen sei hier das düstere Blatt Nummer 28 mit dem Titel „Vom Totenkult zur Todesfabrik“. Hier nimmt der Künstler Bezug auf den nationalsozialistischen Totenkult um die „Märtyrer der Bewegung“, wie er während des Dritten Reichs alljährlich am 9. November als pseudoreligiöses Ritual auf dem Münchner Königsplatz begangen wurde. Hrdlicka schreibt in seinem Kommentar: „Ein paar Jahre später dampfte aus den Schloten der Todesfabriken schwarzer Qualm und aus den Statisten der Weihefestspiele waren Henker geworden.“ So verknüpft das Blatt die Ideologie und Propaganda des Nationalsozialismus mit dem beispiellosen Verbrechen des Holocaust. Aus der aktuellen Perspektive auf die neuen rechtsextremen Bewegungen und ihre Propaganda kann das Blatt auch als Warnung gelten: Wer heute „Gemeinschaft“ beschört und Gegner einschüchtert, greift vielleicht schon morgen zur Gewalt.

## Danksagung

Der ausgestellte Zyklus ist eine Leihgabe des Museum Morsbroich, dessen Direktor Dr. Markus Heinzemann und Stellvertretendem Direktor Dr. Fritz Emslander für die kollegiale Zusammenarbeit an dieser Stelle herzlich zu danken ist. Auch Prof. Dr. Dietrich Schubert, Universität Heidelberg, sowie Dietmar Kolb vom Alfred Hrdlicka-Archiv in Wien und insbesondere Angelina Siegmeth-Hrdlicka, die das Projekt wohlwollend unterstützten, gebührt großer Dank.

## Chronologie der Ereignisse des 20. Juli 1944

Donnerstag, 20. Juli 1944

- 07.00 Uhr Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg trifft sich mit seinem Adjutanten, Oberleutnant Werner von Haeften am Flughafen Berlin-Rangsdorf.
- Vormittag Generalfeldmarschall Günther von Kluge erhält in Paris das Stichwort „Übung“; es kündigt das Attentat auf Hitler für den 20. Juli 1944 an.
- 10.15 Uhr Stauffenberg und Haeften treffen bei Rastenburg in Ostpreußen ein; sie fahren zum „Führerhauptquartier Wolfsschanze“
- 11.00 Uhr „Führerhauptquartier Wolfsschanze“: in der Baracke des Chefs des Wehrmachtsführerstabes im OKW findet eine Dienstbesprechung statt, an der auch Stauffenberg und sein Adjutant teilnehmen.
- 12.00 Uhr In der Bendlerstraße in Berlin, dem Versammlungsort der Attentäter, finden sich mehrere Widerstandskämpfer ein.
- 12.30 Uhr Stauffenberg und Haeften ziehen sich in ein Nebenzimmer in der „Wolfsschanze“ unter dem Vorwand zurück, sich für eine Lagebesprechung mit Hitler vorzubereiten. Stauffenberg aktiviert den Zeitzünder für die Sprengladung. Es gelingt den beiden Attentätern nur, eine der beiden vorgesehenen 1,5 kg-Sprengladungen zu aktivieren.
- 12.37 Uhr Bei der Lagebesprechung mit Hitler stellt Stauffenberg den in seiner Aktentasche versteckten Sprengkörper in Hitlers Nähe. Unter dem Vorwand, telefonieren zu müssen, verlässt er den Raum.
- 12.40 Uhr Für Stauffenberg und Haeften steht schon ein Fluchtfahrzeug mit Fahrer bereit.
- 12.42 Uhr Detonation der Sprengladung; Von 24 Personen werden vier getötet, alle anderen überleben zum Teil schwer verletzt. Hitler überlebt das Attentat ohne größere Verletzungen.
- 12.44 Uhr Stauffenberg und Haeften können trotz Sperre noch aus den Sperrkreisen um die „Wolfsschanze“ entkommen, da die wachhabenden Offiziere Stauffenbergs Ausweis anerkennen und ihn passieren lassen.
- 13.15 Uhr Stauffenberg und Haeften fliegen zurück nach Berlin.
- 13.45 Uhr Reichsführer SS Heinrich Himmler trifft in der „Wolfsschanze“ ein und ordnet die Aufklärung des Attentats an. Stauffenberg steht unter dringendem Tatverdacht.
- 14.30 Uhr Die Attentäter in Paris erfahren durch das Stichwort „Abgelaufen“, dass das Attentat stattgefunden hat.
- 15.00 Uhr Stauffenberg und Haeften landen in Berlin-Rangsdorf. Haeften gibt an die Bendlerstraße telefonisch Hitlers Tod durch.
- 15.15 Uhr General Olbricht wartet mit der Auslösung der Alarmmaßnahmen für „Walküre“
- 15.50 Uhr Mit dem Stichwort „Deutschland“ löst Olbricht die Alarmmaßnahmen nach dem Plan „Walküre“ aus.
- 16.00 Uhr Generaloberst Fromm, Befehlshaber des Ersatzheeres, der von Olbricht beauftragt wurde, „Walküre“ durchzuführen, erfährt bei seiner Rückfrage in der „Wolfsschanze“, dass Hitler das Attentat leicht verletzt überlebt hat.
- 16.20 Uhr Fromm befiehlt, das Unternehmen „Walküre“ nicht einzuleiten.

- 16.30 Uhr Stauffenberg und Haefliger treffen in der Bendlerstraße ein. Stauffenberg bekennt sich gegenüber Fromm zum Attentat. Olbricht hat „Walküre“ ohne Fromm gestartet. Als Fromm sich weigert, die Widerstandskämpfer zu unterstützen, nehmen sie ihn fest.
- 17.00 Uhr General der Infanterie Karl Heinrich von Stülpnagel leitet den Plan „Walküre“ in Paris.
- 17.10 Uhr Himmler erteilt den Befehl, Stauffenberg in der Bendlerstraße zu verhaften.
- 17.30 Uhr Die außerhalb von Berlin liegenden Truppen, die die Widerstandskämpfer unterstützen, sind alarmiert.
- 18.45 Uhr Hitler befiehlt, den Militärputsch niederzuwerfen.
- 19.00 Uhr Den Widerstandskämpfern in der Bendlerstraße gelingt es, telefonisch Kontakt zu militärischen Mitverschwörern in Frankreich und auf dem Baltikum herzustellen.
- 19.15 Uhr Stauffenberg dementiert Meldungen, Hitler sei am Leben. Er hält die Meldungen vom missglückten Attentat, die im Rundfunk verbreitet werden, für eine Falle.
- 19.30 Uhr Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, von den Attentätern als Oberbefehlshaber der Wehrmacht vorgesehen, trifft in der Bendlerstraße ein.
- 20.00 Uhr Als Kluge an der Westfront erfährt, dass das Attentat missglückt ist, beschließt er, die Widerstandskämpfer nicht zu unterstützen.
- 20.10 Uhr In Paris trifft ein Fernschreiben aus der Bendlerstraße ein: „Der Führer ist tot.“
- 20.15 Uhr Von Witzleben hält den Umsturzversuch für gescheitert; er verlässt die Bendlerstraße.
- 21.00 Uhr Die Bendlerstraße wird von Teilen des Wachbataillons besetzt.
- 22.00 Uhr Stauffenberg erkennt die aussichtslose Lage und teilt Paris mit, dass alles verloren sei.
- 22.30 Uhr Der Sturm auf die Bendlerstraße beginnt. Generaloberst Fromm wird befreit; er lässt die Widerstandskämpfer verhaften und verkündet ein „standgerichtliches Urteil“ wegen „Hoch- und Landesverrat“ über Olbricht, Stauffenberg, Haefliger und zwei weitere Attentäter.

#### Freitag, 21. Juli 1944

- 00.15 Uhr Stauffenberg und die anderen werden im Hof der Bendlerstraße exekutiert.
- 00.21 Uhr Fromm meldet, der Putschversuch sei blutig niedergeschlagen worden.
- Bis zum Kriegsende konnten die Nationalsozialisten noch über 1.000 Mitwisser oder am Attentat beteiligte Personen ausfindig machen. Etwa 200 von ihnen wurden exekutiert, viele kamen ins Gefängnis oder in Konzentrationslager.

Quelle: Heinrich Walle, Der 20. Juli 1944. Eine Chronik der Ereignisse von Attentat und Umsturzversuch, in: Peter Steinbach/Johannes Tuchel (Hrsg.): Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Schriftreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 323), Bonn 1994.

## Biographie Alfred Hrdlicka

- 1928 Geboren am 27. Februar in Wien
- 1946–52 Studium der Malerei und Druckgraphik an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Albert Paris Gütersloh und Josef Dobrowsky; Diplom Akademischer Maler
- 1953–57 Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Fritz Wotruba; Diplom Akademischer Bildhauer
- 1960 Erste Ausstellung in der Zedlitzhalle, Wien  
Vollendung des malerischen Hauptwerks „Die Badenden“
- 1961 Mitglied der Wiener Secession
- 1964 Vertreter Österreichs bei der XXXII. Biennale di Venezia (mit Herbert Boeckl)
- 1965 Radier-Zyklus „Haarmann I“
- 1967 Manifest und Radier-Zyklus „Roll over Mondrian“  
Vertreter Österreichs auf der IX. Bienal de São Paulo  
Hauptpreis der 7. Graphik-Biennale in Ljubljana
- 1968 Österreichischer Staatspreis für Bildhauerei
- 1970 Plötzenseer Totentanz für das Gemeindezentrum Plötzensee Berlin
- 1971 Berufung an die Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
- 1973 Professur an der Hochschule für bildende Künste Hamburg
- 1974 Radier-Zyklus „Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944“
- 1975 Erneute Berufung an die Akademie in Stuttgart
- 1977 Ablehnung der Einladung zur Teilnahme an der documenta 6 in Kassel
- 1977–81 Friedrich Engels-Denkmal in Wuppertal
- 1983–86 „Gegendenkmal“ am Dammtorbahnhof in Hamburg (unvollendet)
- 1986 Berufung an die Hochschule der Künste Berlin
- 1986–91 Mahnmal gegen Krieg und Faschismus auf dem Albertinaplatz in Wien
- 1989 Leiter der Meisterklasse Bildhauerei, Hochschule für angewandte Kunst Wien
- 1989 Fertigstellung des umfangreichen Graphik-Zyklus „Die große Französische Revolution“
- 2003–09 Es entstehen mehrere Aquarell-Zyklen und großformatige (Kohle) Zeichnungen
- 2009 Denkmal für Schwester Maria Restituta, Barbarakapelle, Stephansdom Wien  
Gestorben am 5. Dezember in Wien

## Pressebilder

Alfred Hrdlicka

Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944

Sonderausstellung 22|06 – 27|08|2017

Sofern nicht anders angegeben können diese Bilder im Rahmen der aktuellen Presseberichterstattung zur Ausstellung unter Angabe des vollständigen Bildnachweises kostenfrei verwendet werden. Hoch aufgelöste Dateien und weitere Motive sind unter [presse.nsdoku@muenchen.de](mailto:presse.nsdoku@muenchen.de) oder 089/233-67014 erhältlich.

21.06.2017  
Presseinformation



01 | Alfred Hrdlicka, Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944, Blatt 12, Der neue Mensch, 1974 | 501 x 601 mm, Ätzung auf Zink | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien



02 | Alfred Hrdlicka, Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944, Blatt 28, Vom Todeskult zur Todesfabrik, 1974 | 500 x 651 mm, Aquatinta geschabt, Kaltnadel und Wiegemesser auf Kupfer | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien

Dr. Anke Hoffsten  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon +49 89 233-67014  
Fax +49 89 233-67005  
[anke.hoffsten@muenchen.de](mailto:anke.hoffsten@muenchen.de)  
[www.ns-dokuzentrum-muenchen.de](http://www.ns-dokuzentrum-muenchen.de)

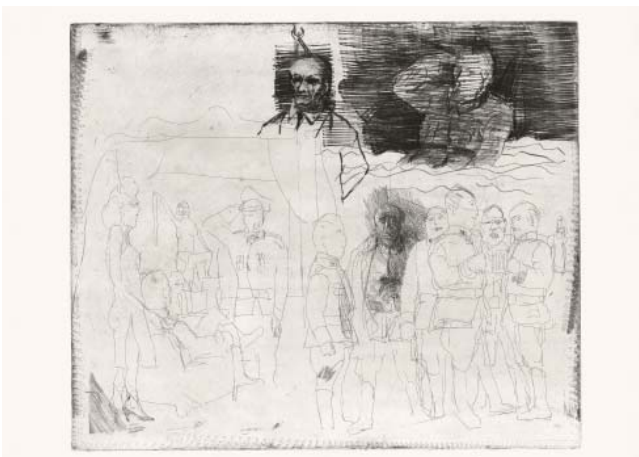


Eine Einrichtung der  
Landeshauptstadt München





03 | Alfred Hrdlicka, Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944, Blatt 34, „Der Führer ist nicht tot!“, 1974 | 501 x 689 mm, Ätzung, Kaltnadel und Stichel auf Kupfer | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien



04 | Alfred Hrdlicka, Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944, Blatt 36, In Paris fließt Champagner und Bier, 1974 | 502 x 601 mm, Ätzung, Kaltnadel, geätztes Roulette und Wiegemesser geschabt auf Kupfer | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien



05 | Alfred Hrdlicka, Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944, Blatt 45, Alltag in Plötzensee, 1974 | 502 x 698 mm, Ätzung, Direktätzung, Kaltnadel und Stichel auf Kupfer | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien





06 | Alfred Hrdlicka, Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944, Blatt 48, Fabian von Schlabrendorff, 1974 | 500 x 638 mm, Ätzung und Kaltnadel auf Kupfer | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien



07 | Alfred Hrdlicka, Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944, Blatt 49, Goerdeler, 1974 | 395 x 600 mm, Aquatinta geschabt und Kaltnadel auf Kupfer | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien



08 | Alfred Hrdlicka, Selbstbildnis mit Melone, 1950 | © Alfred Hrdlicka-Archiv, Wien




09 | Blick in die Ausstellung  
© Jens Weber



10 | Blick in die Ausstellung  
© Jens Weber

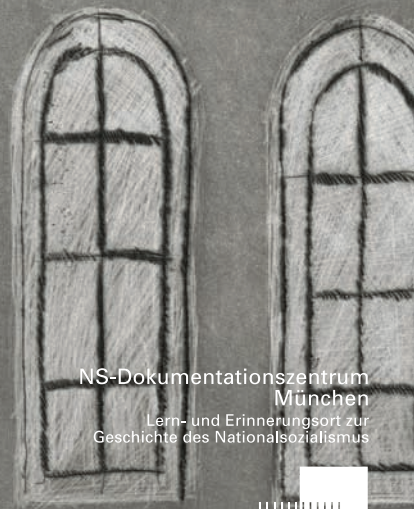


11 | Blick in die Ausstellung  
© Jens Weber



Sonderausstellung  
22|06–27|08|2017

Wie ein Totentanz  
Die Ereignisse  
des 20. Juli 1944  
Alfred Hrdlicka



NS-Dokumentationszentrum  
München  
Lern- und Erinnerungsort zur  
Geschichte des Nationalsozialismus



## Alfred Hrdlicka. Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944

Alfred Hrdlicka (1928–2009) hat den Terror der NS-Zeit als Kind am eigenen Leib erfahren. Die nationalsozialistischen Verbrechen sind zentrales Thema im Werk des Wiener Künstlers. Im Mittelpunkt der 53-teiligen Bildfolge „Wie ein Totentanz – Die Ereignisse des 20. Juli 1944“ steht das gescheiterte Attentat der Verschwörer um Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Neben diesem konkreten historischen Ereignis ist der 1974 entstandene Zyklus als Abrechnung mit dem preußischen Militarismus zu lesen. Entstanden sind düstere Radierungen mit zum Teil drastischen Darstellungen von Grausamkeit und Gewalt, denen Hrdlicka durch Kommentartexte eine weitere Bedeutungsebene verlieh.

### Begleitprogramm zur Sonderausstellung

Do 22 06 2017 19.00	Vortrag Auditorium	Militarismus und Verantwortung – Alfred Hrdlickas Totentanz zum 20. Juli 1944   Dr. Hannes Fernow
Mo 03 07 2017 19.00	Konzert und Lesung Auditorium	Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen! Ensemble Opus 45
Do 20 07 2017 19.00	Projektpräsentation Auditorium	Widerstand im Nationalsozialismus – Ein Audioguide-Projekt von Schülerinnen und Schülern der BOS Wirtschaft und Verwaltung München

Die Ausstellung ist vom 22. Juni bis zum 27. August, Dienstag bis Sonntag, 10 bis 19 Uhr zu sehen.

Eintritt (inkl. Dauerausstellung) 5 Euro; ermäßigt 2,50 Euro.

Ein Ausstellungskatalog ist im Buchshop des NS-Dokumentationszentrums erhältlich.



## Dauerausstellung

### Die Wiege der Gewalt: München und der Nationalsozialismus



Als Gründungsort der NSDAP ist München eng mit dem Nationalsozialismus verstrickt. Mit dieser schwierigen Vergangenheit setzt sich das NS-Dokumentationszentrum am Standort der ehemaligen Parteizentrale auseinander. Eine deutsch-englische Dauerausstellung dokumentiert Entstehung, Auswirkungen und Folgen des Nationalsozialismus von den Anfängen bis in die Gegenwart. Zum Angebot gehören außerdem ein Lernforum mit digitalen Medien und Recherchemöglichkeiten, wechselnde Sonderausstellungen sowie ein vielfältiges Bildungs- und Veranstaltungsprogramm.

## Sonderausstellungen 2017/2018



8. März bis 5. Juni 2017

Angezettelt. Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute

Massenhaft verbreitete Aufkleber und Klebezettel zeugen von menschenfeindlichen Ressentiments gegen Juden und andere Gruppen. Aber auch die Gegenwehr der Zivilgesellschaft findet Ausdruck in diesem kleinformigen sozialen Medium.



22. Juni bis 27. August 2017

Alfred Hrdlicka. Wie ein Totentanz - Die Ereignisse des 20. Juli 1944

Hrdlickas düsterer Radierungszyklus gehört zu den bedeutendsten künstlerischen Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus und ist zugleich eine anspielungsreiche Hommage an motivisch verwandte Meisterwerke von Goya bis Dix.



14. September bis 29. Oktober 2017

Erinnerung bewahren. Sklaven- und Zwangsarbeiter des Dritten Reiches aus Polen 1939–1945

Die Ausstellung schildert das menschenverachtende System der nationalsozialistischen Zwangsarbeit am Beispiel einzelner Schicksale. Die Lebensgeschichten zeugen von Ausbeutung und Leid, wie sie annähernd 13 Millionen Menschen im NS-Regime widerfahren sind.



23. November 2017 bis 2. April 2018

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

Aus welchen Elementen setzt sich die Ideologie des Rechtsextremismus zusammen? Inwieweit sind einzelne dieser Elemente auch für die gesellschaftliche Mitte anschlussfähig? Diesen und anderen Fragen geht die Ausstellung nach.

Dr. Anke Hoffsten  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon +49 89 233-67014  
Fax +49 89 233-67005  
anke.hoffsten@muenchen.de  
presse.nsdoku@muenchen.de  
www.ns-dokuzentrum-muenchen.de



Eine Einrichtung der  
Landeshauptstadt München



## Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10 – 19 Uhr  
(erweiterte Öffnungszeiten für Gruppen  
möglich)

## Angebote

- Dauerausstellung (Deutsch, Englisch)
- Lernforum mit digitalen Medien- und Rechercheangeboten und Bibliothek
- Mediaguides: Deutsch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, „Leichte Sprache“ | für Kinder und Jugendliche | Themen (u. a. Antisemitismus, Geschlechterrollen, Ausgrenzungsgesellschaft)
- Smartphone-App „Orte Erinnern“ (Deutsch/Englisch)
- Ausstellungskatalog (Deutsch/Englisch)
- Kurzführer (Deutsch, Englisch, Arabisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch) | Begleitheft in „Leichter Sprache“
- Cafeteria, Buchladen



## Bildungsangebote für Gruppen

- Ausstellungsrundgänge mit historisch geschultem Personal (nach Voranmeldung | auf Deutsch, Englisch und in weiteren Sprachen)
- Seminare, Workshops, Fortbildungen für Schulklassen, Jugendliche, Studenten, Multiplikatoren, Berufsgruppen u. a.

Jeweils maximal 15 Teilnehmer | Größere Gruppen werden geteilt | Termine nach Wunsch bzw. Verfügbarkeit

## Preise

Alle Angebote sind für Schüler- und Studentengruppen sowie Multiplikatorengruppen kostenfrei.

- Einzelkarte 5 € | ermäßigt 2,50 € | Jahreskarte 20 €
- 90 € pro Gruppenführung inkl. Eintritt für max. 15 Teilnehmer (nur nach Voranmeldung | stets in Verbindung mit der Buchung eines geführten Rundgangs | Termine nach Wunsch bzw. Verfügbarkeit)
- 120 € pro Halbtagesseminar inkl. Eintritt für max. 15 Teilnehmer
- 180 € pro Ganztagesseminar inkl. Eintritt für max. 15 Teilnehmer
- Mediaguides, Smartphone-App und Lernforum kostenlos

## Anfahrt

Brienner Straße 34 | 80333 München | Barrierefrei | Keine Parkplätze  
U2/U8 & Bus 100 bis Königsplatz  
Tram 27/28 bis Karolinenplatz  
S-Bahn bis Hauptbahnhof & Karlsplatz/Stachus (10 Minuten Fußweg)

Kontaktieren Sie uns:

Allgemeine Anfragen:  
Tel +49 89 233-67000  
nsdoku@muenchen.de

Voranmeldung Gruppen  
Phone +49 89 233-67007  
bildung.nsdoku@muenchen.de